

Judith Allert
Paula und Lou
Mensch, Mia! (Bd. 5)
Zoff auf dem Rosinenhof (Bd. 6)



arsEdition 2014 • je ca. 200 Seiten • je 9,99
illustriert von Joëlle Turlonias
978-3-7607-9153-1 und 978-3-7607-9154-8

„Alles in allem eine sehr flott erzählte, turbulente Mutter-Vater-Töchter-Geschichte, eine moderne Familiengeschichte mit einem ausgeprägten Sinn für das Komische und Heitere, ohne jemals zu verflachen, rund um Themen, die vor allem 10- bis 12-Jährige brennend interessieren, weil sie auch ihre Welt bilden. Was besonders gefällt: Die Geschichte hat Raum für viele außergewöhnliche Charaktere, die eigenwillig daherkommen oder aussehen können, aber sie sind selbstverständlicher Bestandteil der Straße und tragen zu der wunderbaren Gemeinschaft bei, die gepiercte Studentin ebenso wie das schwule Ehepaar oder die strickbesessene Besitzerin vom Café Schnack — wenn das kein unauffälliges, aber wirkungsvolles Plädoyer für Gleichberechtigung, Toleranz und Akzeptanz ist, amüsant und unterhaltsam verpackt!“



Das war mein Fazit 2013 aus den ersten vier Bänden rund um Paula und Lou, die wir **F hier** ausführlich vorgestellt haben. Dass die Reihe weiterging, konnte man in Band 4 der angefügten Leseprobe entnehmen, die Lust auf mehr weckte.

Aber ich gebe zu, dass ich schon etwas bang vor der Fortsetzung war. Eine gute und vielversprechende Reihe über so viele Bände hinweg auf einem angemessenen Niveau zu halten, ist keineswegs einfach. Da braucht es neue Ideen fernab der üblichen Klischees, mit denen Patchwork- und Freundschafts-Geschichten oft belastet sind, und da braucht es auch deren originelle Umsetzung, die das rechte Maß kennt an Situationskomik und Ernst, um auf der einen Seite Klamauk, auf der anderen Trübsinn zu vermeiden.

Der erste Band, **Mensch, Mia!**, also eigentlich der fünfte in der Reihe, hat mich mehrmals in die Irre geführt und irritiert. Denn da passierten Dinge, die unheimlich komisch und witzig zu lesen waren, die man eigentlich aber nicht wirklich billigen konnte, weil andere geschädigt oder von den Scherzen getroffen waren. Paula und Lou fanden das herrlich komisch, amüsierten sich auf Kosten anderer und machten weiter so, hart an der Grenze zur Unehrlichkeit – und bald jenseits dieser Grenze. Und genau da kippte die Geschichte, unmerklich, sanft, ohne dass es ausgesprochen wurde. Die Erkenntnis, dass etwas falsch gelaufen, dass ein Verhalten nicht richtig war, dass man so nicht weitermachen konnte – aber ganz allein aus der Einsicht der beiden Mädchen, aus ihrem Bauchgefühl heraus, das ihnen intuitiv vermittelte, wo sie Fehler gemacht hatten, wo auch die Grenze lag zu dem, was sie dulden und mittragen konnten. Da muss der Leser nirgendwo überlegen, welche Überlegungen zu dieser Entscheidung geführt haben, er weiß einfach zweifelsfrei, dass sich das, was die beiden schließlich entscheiden, richtig anfühlt. Dass das mit einer gewissen Enttäuschung gegenüber einer anderen Person verbunden ist, die man eigentlich so recht ins Herz geschossen hat, muss man eben akzeptieren. Muss man?

Keineswegs. Aber mehr kann man hier nicht verraten, ohne die Spannung zu nehmen, die von der ersten bis zur letzten Seite aufrechterhalten wird. Aber ich finde es schlichtweg genial, mit welcher Tiefe und Leichtigkeit Judith Allert auch diesmal zu erzählen weiß, indem sie ihre Leser mit einer abenteuerlichen Geschichte rund um die zentralen Themen Familie, Schule, Freundeskreis zu unterhalten weiß und dabei nachdrücklich ihre Botschaft vermittelt, ohne sie an irgendeiner Stelle als Erzählerin auch nur anzudeuten oder in Worte zu fassen. Alles, was geschieht, geschieht in ihren Personen und zeigt sich auch da: in ihrem Handeln und manchmal auch ihrem Nicht-Handeln, ihrem Denken und – im Falle von Lou und Paula – ihren unzähligen Tagebucheinträgen, die diesen Band begleiten. Geheime Einträge natürlich, die nicht mal jeweils die andere kennt – nur die Leserin, die damit immer ein bisschen dem Ganzen voraus ist und sehr viel unmittelbarer Gedankengänge und unbewusste Gefühle nachvollziehen kann.

Mensch, Mia! ist eine ausgesprochen gelungene Erzählung, die alle Anforderungen an ein unterhaltsames und intelligentes Kinderbuch erfüllt – aus Sicht der jungen Leser und aus Sicht der erwachsenen Rezensenten ...



Wer erst mal hineingucken will, sollte hier weiterlesen:

<http://das-stille-woertchen.de/wordpress/index.php/2014/01/09/neues-von-paula-und-lou/>

Da findet man auch einige der wundervollen Zeichnungen von Joëlle Turlonias. Vor allem Miss Marple hat es mir angetan, wie sie auf Kunigunde reitet. Aber das liest man erst in Band 6:

Zoff auf dem Rosinenhof. Moment mal – hieß es nicht, dass Lou eine Woche Reiterferien auf dem ROSENHOF gewonnen habe? Und dann steht ROSINENHOF auf dem Schild, als Tom und sein Ehemann Ben die beiden jungen Damen mit leichtem Unbehagen und Heimweh schon vorweg dort abliefern? Das müssen auch die beiden selbst herausfinden, und versprochen: Es ist eine amüsante Geschichte, die Sache mit den Rosinen...

Ansonsten überfiel mich schon wieder das leichte Unbehagen vorweg, aber ich verspreche, es war das letzte Mal. Immerhin, „Zoff“ und das hinreißende Cover mit den beiden Mädchen und je einem Vorder- und Hinterteil von Pferden – das konnte ja nur bedeuten: Pferderoman. Und wie die „gehen“, weiß man bekanntlich im Voraus.

Und natürlich findet man hier alles, was zu einem Pferderoman gehört – anderes geht es ja nicht: die Tiere selbst, die Besitzer des Hofes, die Mädchen eine bunt gemischte Truppe, aus der sich schnell Eifersüchteleien und Missgunst entwickeln. Aber das ist nur die ganz grundlegende Struktur, und was Judith Allert daraus macht, fordert uns wieder einmal alle Achtung ab.

Was es gar nicht gibt in dem Buch, sind die berühmten Zicken, die in der Regel den Reiterhof bevölkern. Wenn hier einer zickt, dann Paula – aber da weiß der Leser gleich, warum. Wieder ist es das Thema Freundschaft, das im Mittelpunkt steht, und egal, wie selbstsicher und aufrührerisch Paula auch tut, im Grunde hat sie nichts als Angst, Lou als Freundin zu verlieren, als die sich in ihrer Pferdebegeisterung gleich mit den anderen Mädchen zusammentut und von denen akzeptiert wird. Es ist schön zu lesen, wie einfühlsam und überzeugend Judith Allert wieder die Darstellung ihrer Personen und damit auch der Taten und Gefühle, die sie vertreten, gelingt, und das ist es, was das Buch deutlich aus den gängigen Pferderomanen heraushebt. „Rosinenhof“ ist nicht einfach eine Pferdegeschichte (auch wenn man die Erzählung durchaus auf dieser Ebene lesen kann), sondern eine Geschichte von Freundschaft und Vertrauen, von Ängsten und Enttäuschungen, von Anpassen und Rebellion.

Überzeugend wie die Mädchen sind auch die Erwachsenen: die Reitlehrerin, die sie erbarmungslos fordert, aber ebenso Mut macht und ihnen etwas beibringt; die Rosinenhofbesitzer, ein junge Ehepaar, das eben mal nicht nur an Geldsorgen denkt, sondern sich Gedanken um Tier UND Mensch macht und versteht, was da in Paula vor sich geht, und versucht, sie auf den rechten Weg zu setzen. Und der Leser ist hin und her gerissen zwischen dem Verständnis für Paula, weil man genau weiß, wie sie sich fühlt (denn Ähnliches hat ganz bestimmt jeder schon selbst mitgemacht, es müssen ja nicht Pferde sein), und den gerechtfertigten Reaktionen der Erwachsenen, die das in Griff kriegen wollen und müssen.



Aber einleuchtender als alle Worte und Erklärungen ist die durch den gesamten Roman gehende Geschichte mit Zorro, dem Pferd, das keiner reiten kann, weil er niemanden an sich heranlässt – enttäuscht von einem Menschen, aggressiv, um sich vor neuen Enttäuschungen zu schützen. Auf einmal wird Paula nichts wichtiger, als Zorros Vertrauen zu gewinnen, und mit List und Tücke (in Form von Bananen) und noch mehr Geduld macht sie sich heimlich daran, ihn zu zähmen... und so langsam dämmert ihr, dass nicht nur Pferde sich aus Enttäuschung zickig verhalten können...

Verbunden ist das mit einer sehr spannenden Handlung, die viele Reitszenen integriert, bis hin zum nächtlichen Ausritt und Wettbewerb, mit einem Reitunfall, an dem Paula nicht ganz unschuldig ist und der Lou in echte Gefahr bringt...

Eine schöne, gelungene Mischung aus Spannung und Abenteuer, Tiererlebnissen, Freundschaft und Gemeinschaft – und dahinter die Einsicht, dass Gemeinschaft nicht nur in gemeinsam verbrachter Freizeit besteht, sondern auch im gemeinsamen Arbeiten gefunden werden kann. Jeder hat seinen anderen, individuellen Schwerpunkt, und keiner ist besser oder schlechter. Die lustigen Episoden mit Kunigunde und Miss Marple sorgen für Entspannung und Erholung. Alles zusammen erlaubt dem Leser, Anteil zu nehmen, ein wenig hinter komplizierte Dinge zu schauen, die er/sie noch nicht benennen, aber umso mehr fühlen kann, und sogar eine Strategie zu entdecken für eigene Lebenslagen, weil man einen Blick erhascht hat, wie Menschen sich verhalten können und warum.

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. [Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.](#)

